



Verkleiden, Tanzen, Schenken, Unterhalten, das gehört zur Fasnacht. Blätz im Hauptort Schwyz.

Bild: Eugen Koller

## Vor Fasten noch Fasnacht

Hartnäckig hielt sich die These, Faschnachtsbräuche hätten heidnische Wurzeln. Viel eher ist Fasnacht Ausdruck von Lebensfreude und die Figuren wurden barockem Theater entnom-

men. Die Elemente sind urchristlich: Freude zeigen, schenken, tanzen, das Leben in andern Rollen in Fülle geniessen. Ein Grund sie zu geniessen, ehe die Fastenzeit ruft. (Eugen Koller)

### PERSÖNLICH



### Brauchte Gott ein Opfer?

Im Rahmen der «Katholischen Dialoge», der offenen Denk- und Reparaturwerkstatt im sechsten Jahr, will der Glaube neu zur Sprache gebracht, der Glaube neu gedacht werden.

Anhand des Osterglaubens gingen die katholische Gemeindeleiterin Monika Schmid und der ehemals katholische Mönch und emeritierte Professor für Religionspädagogik, Fulbert Steffensky, unter anderem dem Opferbegriff nach. Letzterer forderte bezüglich der Sühnetheologie (Gott opferte seinen Sohn am Kreuz) ein Bussschweigen. «Kein Blut ist gut, das vergossen wird, auch nicht das Blut jenes gekreuzigten Jesu», meinte er.

Doch keine Liebe ist ohne Schmerz zu haben und keine Güte ohne Opfer. So brachte die Leidensverklärung Jesu viel Unheil, denn kein Opfer in sich ist erstrebenswert, Opfer und Leiden dürfen sich nicht selbst zum Ziel haben. So plädierte Monika Schmid für weniger, dafür verantwortete Worte, die dem Geheimnis des Glaubens gerecht werden. Opfer kann als Hingabe und Bild vollkommener Liebe verstanden werden. Aber auch als Treue Jesu. Das Bild des leeren Grabes will uns sagen, dass Gräber bei Jesus und uns nicht das Letzte sind. So kann Glaube nicht erklärt, sondern nur gedeutet werden. Aber es braucht auch neue Worte in unserer Gebetsprache, die lebensnah ausdrücken, was wir glauben. Eine besinnliche Fastenzeit wünsche ich Ihnen.

Eugen Koller, Theologe  
E-Mail: pfarreiblatt@kath.ch

# Es geht um den Kampf zwischen den Auslegungen heiliger Schriften

2

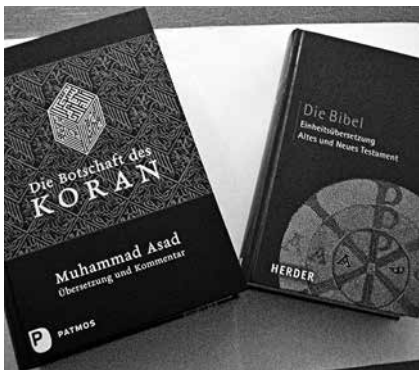
**Kein Kampf der Religionen, sondern ein Kampf der Auslegung heiliger Schriften führt zur Polarisierung zwischen Christen und Muslimen. Koran und Bibel enthalten gleichermaßen blutige Darstellungen.**

Von Georges Scherrer, kath.ch

Der vermeintlichen Auseinandersetzung zwischen Christen und Muslimen setzte der ehemalige US-Präsident George W. Bush durch sein unbedachtes Wort «Kreuzzug» zu Beginn seines «Krieg gegen den Terror» die Krone auf, sagt der Schweizer Religionswissenschaftler Oliver Krüger.

Das Alte Testament steht dem Koran mit Texten, die Gewalt darstellen oder zu solcher aufrufen, in nichts nach, erklärt Max Küchler, emeritierter Professor für Neues Testament und Biblische Umwelt an der Universität Freiburg. Die Texte enthielten Aufrufe zur Gewalt gegen die Gegner der Israeliten. Es hänge alles davon ab, wie man die «antiken Texte» im Horizont der heutigen geschichtlichen Situation interpretiert.

Berühmte Zitate wie das «Auge um Auge» würden auch heute noch falsch ausgelegt. Das Zitat besage nicht, dass eine Untat immer wieder mit einer weiteren vergolten werde, sondern viel-



Wie werden die heiligen Schriften ausgelegt?

Bild: Eugen Koller

mehr, dass die Kette der Vergeltungen unterbrochen werde, sobald Genugtung geleistet worden sei.

Es sei heute äusserst fragwürdig, wenn jüdische Kreise mit Stellen aus dem Alten Testament argumentierten, um die Besetzung von Gebieten in

Nahost zu rechtfertigen. Eine derartige Auslegung heiliger Texte, «die immer auch gefährlich sind», entspreche der Art und Weise, wie «islamistische Fundamentalisten Textstellen des Korans oder Christen Einzelaussagen ihrer Tradition wie etwa den Blutruf über die Juden im Matthäusevangelium selektiv auswählen und für eigene Bedürfnisse verwenden», so Max Küchler.

## Keine Aufklärung und Reformation

Im Unterschied zum Christentum habe der Islam weder eine Zeit der Reformation noch der Aufklärung erfahren, die dazu führte, dass heute die heiligen Schriften «in ihrer Geschichtlichkeit erkannt und unter Berücksichtigung des historischen Kontexts gelesen werden». Was im damaligen geschichtlichen Kontext gesagt wurde, dürfe nicht einfach auf heute übertragen werden. Fundamentalistische Kreise jüdischer, muslimischer und christlicher Prägung machten es sich zu einfach, wenn sie sich auf eine so genannt wörtliche Anwendung einer heiligen Schrift festlegten.

## Extreme Passagen inspirieren

Im Grunde bestehe nicht ein Kampf zwischen den Religionen, sondern ein Kampf zwischen den Auslegungen heiliger Schriften. Die Christen würden mit dem Neuen Testament «gut weg» kommen. Denn Jesus habe nie dazu aufgerufen, andere zu töten. Aber auch das Neue Testament enthalte brachiale Gewalt. Max Küchler verweist auf die Apokalypse des Johannes. Dieser apokalyptische Text des Neuen Testaments werde jedoch von vielen Christen heute als Nebensache gewertet oder gar nicht wahrgenommen.

Nach Ansicht von Oliver Krüger, Ordinarius für Religionswissenschaft an der Universität Freiburg, besteht das «grundlegende Problem» bei Tex-

ten heiliger Schriften darin, «dass wir annehmen, ein Text einer heiligen Schrift hat eine bestimmte Wirkung und diese ist konstant. Wenn dort ein Gewaltaufruf steht, dann bedeute das auch, dass die Menschen danach handeln müssen.» Man könnte die Perspektive jedoch auch auf die Auslegungpraxis der Menschen legen, welche die Texte der heiligen Schriften interpretieren, schlägt Oliver Krüger vor. Im Lauf der Religionsgeschichte kam es stets zu ganz verschiedenen Betonungen und Selektionen in allen religiösen Traditionen.

In der Schweiz bestehe im rechten politischen Spektrum bisweilen die Auffassung, dass der Islam generell eine gewaltbereite Mörderreligion darstelle. Das Christentum werde hingegen als Religion der Nächstenliebe gesehen. Dabei werde unterschlagen, dass das Christentum im politischen Verbund über beinahe 1500 Jahre Krieg, Verfolgung und Gewalt vor allem gegen andere Christen legitimierte.

## Fallstrick Islamischer Staat

Dass dies heute gern vergessen werde, liege vor allem daran, dass «wir teilweise in die Falle des Islamischen Staates (IS) und anderer radikalen Islamisten getreten sind». Diese stellen ihren Kampf als Kampf des Islam gegen die westliche Moderne dar. Das legitimierte für diese Gruppen auch die Gewalt im Nahen Osten gegen Muslime. Die Islamisten verteidigen nach ihrer Ansicht den wahren, echten Islam gegen korrupte islamische Regime.

Zwischen der sich in der Schweiz formierenden Pegida und dem Verein «Islamischer Zentralrat der Schweiz» (IZRS) gibt es eine interessante Parallele. Der Gründer der Pegida wie auch ein Gründungsmitglied des IZRS gehörten früher Bewegungen am rechten Rand an. Ignaz Bearth der rechtsextremen Partei National Orientierter Schweizer (Pnos) und Qaasim Illi der nationalkonservativen Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz (Auns). Beide vertreten heute auf ihre Weise erneut radikale Positionen.

# Achtung und Respekt vor diesen Menschen verpflichtet

**Viele anerkannte Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene sind arbeitslos. Bundesrätin Simonetta Sommaruga will dies nun zusammen mit den Sozialpartnern ändern. Auch Marianne Hochuli, Leiterin Grundlagen, bei Caritas Schweiz begrüsst diese Pläne und fordert zudem die Abschaffung des Arbeitsverbots für alle Asylbewerber.**

Barbara Ludwig, kath.ch

Die Erwerbsquote der anerkannten Flüchtlinge ist extrem tief. Auch fünf Jahre nach dem Asylentscheid ist jeder Fünfte noch ohne Job, sagt Marianne Hochuli. Vorläufig Aufgenommene – also abgewiesene Asylbewerber, die im Moment nicht zur Ausreise aus der Schweiz gezwungen werden dürfen – haben es noch schwieriger bei der Arbeitssuche. 70 Prozent dieser Personen sind auch sieben Jahre nach dem Entscheid des Bundesamtes für Migration arbeitslos.

Die Tripartite Agglomerationskonferenz (TAK) aus Behörden, Sozialpartnern und Migrantenorganisationen will nun verstärkt gegen die hohe Arbeitslosigkeit der beiden Personengruppen angehen, wie sie an einer Pressekonferenz im Beisein von Bundesrätin Simonetta Sommaruga ankündigte. Mit Sprachkursen und einen Abbau administrativer Hemmnisse sollen Migranten besser in den Arbeitsmarkt integriert werden.

Es ist «höchste Zeit, sich jetzt ernsthaft um die Arbeitsintegration von anerkannten Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen zu bemühen», kommentierte Marianne Hochuli die Ankündigung der (TAK). Das Problem der hohen Erwerbslosigkeit sei seit Jahren bekannt.

## «Weil es günstiger kommt»

Thomas Wallimann-Sasaki, Leiter des Sozialinstituts der Katholischen Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerbewegung der Schweiz (KAB), begrüsst die Bestrebungen aus einer «christlich-sozialethischen Sicht». «Die Achtung und der Respekt vor diesen Menschen verpflichten uns, unsere Arbeitswelt für sie leichter zugänglich zu machen.» Man sollte die-

sen Menschen nicht nur aus ökonomischen Gründen Arbeit geben, «weil es günstiger kommt». Dies wäre aus einer christlich-ethischen Perspektive «problematisch», findet Theologe Thomas Wallimann.

## Integration durch Arbeitsmarkt

Wolfgang Bürgstein, Generalsekretär der bischöflichen Kommission *Justitia et Pax*, hätte sich bereits früher mehr Anstrengungen zugunsten von Migranten gewünscht. «Integration erfolgt wesentlich über den Arbeitsmarkt.» Die Schweiz brauche diese Personen und sollte ihnen die notwendige Unterstützung bieten.

Anerkannte Flüchtlinge brauchen in der Schweiz keine Arbeitsbewilligung. Auch vorläufig Aufgenommene haben in der Schweiz theoretisch die Möglichkeit, eine Erwerbsarbeit aufzunehmen, obschon kein Rechtsanspruch auf die Erteilung einer Arbeitsbewilligung besteht, erklärte Marianne Hochuli. Gemäss Ausländergesetz «kann» eine Bewilligung erteilt werden. Die Expertin von Caritas weiss auch, dass eine Bewilligung nur selten verweigert wird.

## Unsicherer Status schreckt ab

Dennoch haben Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene grosse Mühe bei der Jobsuche. Gehe es um vorläufig Aufgenommene, schrecken Arbeitgeber immer noch vor einer Anstellung zurück. «Der unsichere Status ist also ein Stolperstein», so Marianne Hochuli. Beide Personengruppen seien zudem auch wegen fehlender Sprachkenntnisse im Hintertreffen oder weil ihre bisherige Berufserfahrung und allfällig vorhandene Ausbildungen nicht anerkannt würden. Die Hürden, die einer Anstellung im Weg stehen, müssten «viel früher» abgebaut werden, fordert die Expertin. Für Asylsuchende gilt zu Beginn ein drei- bis sechsmonatiges Arbeitsverbot.» Dieses muss aufgehoben werden.» Auch soll eine Arbeit nicht zwingend an den Wohnkanton gebunden sein.

Noch immer herrsche «in rechtsbürgerlichen Kreisen» die Ansicht vor, man solle Asylsuchende nicht integrieren, weil dies eine Rückkehr ins Herkunftsland im Falle einer Ablehnung des Asylgesuchs erschwere, kritisiert Marianne Hochuli. Als Erwerbstätige könnten Betroffene ihre Zeit in der Schweiz sinnvoller nutzen. In diesem Fall sei «eine frühe Arbeitsintegration umso wichtiger. Sie erinnert daran, dass 90 Prozent der vorläufig Aufgenommenen schliesslich doch in der Schweiz bleiben dürfen.



Die Abschaffung des Berufsverbotes für Ausländer wird gefordert.

Bild: Caritas Schweiz

# Heisse Eisen besprechen

4

**Auf die nächste Synode hin laden die Schweizer Bischöfe die Gläubigen im ganzen Land zu «Synodengesprächen» ein. Diese sollen in einer «Atmosphäre der Offenheit» stattfinden, sagte Arnd Bünker, Sekretär der Pastoralmission der Schweizer Bischofskonferenz (SBK).**

Für die erste Familiensynode hatte die katholische Kirche Schweiz im November 2013 eine Online-Umfrage gestartet, an der mehr als 25 000 Menschen teilgenommen hatten. Diese offenbarte eine grosse Kluft zwischen der Lebenspraxis von Katholiken und kirchlicher Morallehre. Nun rufen die Schweizer Bischöfe alle Gläubigen, Seelsorgenden und Engagierten zur weiteren Teilnahme am Synodenprozess auf.

## Synodenprozess als Dialog

Nun gehe es darum, nach konkreten Lösungswegen zu suchen. Es dürften sich alle Menschen beteiligen, die an den Bereichen Partnerschaft, Ehe und Glauben interessiert sind und diese Fragen in der Kirche diskutieren möchten. Ziel sei, die interessierten Gläubigen auf den synodalen Weg mitzunehmen, «in die Erfahrung des gemeinsamen Suchens und Nachdenkens».

Die zweite Runde des Synodenprozesses soll nun in der Schweiz in der Dialogform stattfinden. Die Bischöfe schlagen Vereinen, Seelsorgeeinheiten, Dekanaten und Freiwilligen Gruppen, aber auch Ordensgemeinschaften vor, Synodengespräche zu organisieren. Diese Akteure sind laut Bünker aber auch aufgefordert, bestehende Gremiensitzungen zu verwenden, um einzelne Themen der Synode zu diskutieren.

## Kein Wettbewerb

Damit auch Menschen sich angesprochen fühlen, deren Lebenswirklichkeit nicht dem katholischen Ideal entspricht, müsse eine «offene Grundhaltung» durchscheinen, erklärte Arnd Bünker. «Mit dem Gesprächsklima sollen die Leitenden der Synodengespräche signalisieren: «Hier gibt es keinen Wettbewerb dar-

über, wer am frömmsten ist.» Die Organisatoren von Synodengesprächen werden aufgefordert, sich am Stil von Papst Franziskus zu orientieren. Dieser hatte die Bischöfe bei der Eröffnung der Synode im Oktober ermuntert, «ohne menschliche Rücksichten, ohne Furcht» zu sprechen und einander «in Demut» zuzuhören.

## Neue Sichtweise auf Ehe und Partnerschaft

Die Bischöfe schlagen zehn Themenschwerpunkte vor, darunter auch die sogenannten heissen Eisen: wiederverheiratete Geschiedene und Homosexualität. Ein Schlüsselthema ist: «Wie schaut die Kirche auf die Lebenswirklichkeit von Ehe und Familie?» Für den Dialogprozess stehen nur zwei Monate zur Verfügung, weil die Antworten aus der Schweiz bereits am 15. April in Rom erwartet werden. Bünker räumt ein, dass das «extrem wenig» Zeit ist. Man habe noch nie die Erfahrung gemacht, dass ein synodaler Prozess mit einer derart grossen Beteiligung stattfand. «Wir müssen uns an das Tempo gewöhnen.» Es sei eine Herausforderung, möglichst viele Menschen einzubinden und gleichzeitig dafür zu sorgen, dass der Prozess nicht ewig dauert. Mit der Ausarbeitung des Synodenberichts zuhanden der SBK ist die Geschäftsstelle der Pastoralmission beauftragt. Im Bistum St. Gallen plant Bischof Markus Büchel drei solcher Synodengespräche mit den Gläubigen.

([kath.ch/BarbraLudwig](http://kath.ch/BarbraLudwig))

*Informationen und Vorschläge zur Durchführung von Synodengesprächen unter: [www.pastoralmission.ch](http://www.pastoralmission.ch). Gesprächsergebnisse bis zum 27. März an die Geschäftsstelle der Pastoralmission der Bischofskonferenz zu mailen: [info@pastoralmission.ch](mailto:info@pastoralmission.ch).*

## LITURGISCHER KALENDER

### 8.2.: 5. SO IM JAHRESKREIS B

Ijob 7,1–4.6–7;

1 Kor 9,16–19.22–23; Mk 1,29–39

### 15.2.: 6. SO IM JAHRESKREIS LJ B

Lev 13,1–2.43ac.44ab.45–46;

1 Kor 10,31–11,1; Mk 1,40–45

## FERNSEHSENDUNGEN

### WORT ZUM SONNTAG

7.2.: Sibylle Forrer

14.2.: Meinrad Furrer

Samstag, 20 Uhr, SRF 1

### KATHOLISCHER GOTTESDIENST

Aus der Erzabtei St. Ottilien in Augsburg

8.2., 9.30 Uhr, ZDF

Aus Grand-Lancy GE

8.2., 10 Uhr, SRF 1

Aus der Pfarrei zum hl. Florian in Hanfthal/Niederösterreich

15.2., 9.30 Uhr, ZDF

### GLAUBEN. NUR WASSER UND TEE

Heilfasten, Rohfasten, Fastenwandern, Fasten mit Suppen oder Früchten – der Verzicht auf Nahrung ist en vogue. Beim Fasten geht es nicht ums Abspecken, sondern um die körperliche und seelische Reinigung. Das Fasten hat auch eine spirituelle Dimension und taucht in der Bibel immer wieder auf: David, Moses, Elias und Jesus – sie alle zogen sich zurück und fasteten, sei es zur Bewusstseinsweiterung, um sich auf etwas vorzubereiten oder um Gott zu begegnen. Die Communauté de Grandchamp in der Schweiz knüpft an diese Tradition an. Zehn Tage kann man dort in Gemeinschaft fasten, begleitet von den Gebeten der Schwestern. 15.2., 12.05 Uhr, SWR2

## RADIOSENDUNGEN

### KATHOLISCHE PREDIGTEN

8.2.: Barbara Kückelmann, Bern

9.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

### GUETE SUNNTIG – GEISTLICHES WORT ZUM SONNTAG

8.2.: Reto Müller, Schwyz

15.2.: Markus Steiner, Einsiedeln  
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,  
Radio Central

## Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

### KANTON SCHWYZ

#### Sonnengesang

Die Tonbildschau «Sonnengesang des Franz von Assisi» von Erwin Gubler ist nach den gut besuchten Vorstellungen in Muotathal mit rund 250 Personen am Sa, 14. Februar, um 20.15 Uhr in der Klosterkirche Ingenbohl zu sehen. (eko)

#### Cantars in Schwyz/ Einsiedeln



Das Kirchenklangfest «cantars» wird nach der erfolgreichen Premiere 2011 ein zweites Mal durchgeführt.

Es gastiert am 31. Mai in der Kollegi-umskirche in Schwyz und am 17. Mai in Einsiedeln. Organisiert wird die Schwyzer Veranstaltung durch den Freundeskreis Kollegiorgel Schwyz. Von 12 bis 24 Uhr werden zwölf 40-minütige Programmpunkte aufgeführt, welche jeweils zur vollen Stunde beginnen. An diesem grossen Anlass nehmen verschiedene Chöre, ein Kinderchor, zwei Jodlerklubs, ein Blechbläserquintett sowie Solisten, Organisten und Orchestermusiker vor allem aus Schwyz, Seewen, Brunnen, Goldau, Gersau und Steinen teil. Insgesamt werden rund 250 Mitwirkende das vielseitige Programm präsentieren. (Siehe [www.cantars.org/programm/uebersicht/schwyz](http://www.cantars.org/programm/uebersicht/schwyz))

Die verschiedenen Organisten aus der Region werden durch dieses abwechslungsreiche Programm die Klangvielfalt der spätromantischen, 1912 erbauten und 2012 restaurierten Kollegiorgel voll zum Tragen bringen. Die diversen Solisten, Chöre und Formationen werden mit den vielseitigen Konzerten ein breites Publikum ansprechen.

Ab Mitte März werden während dreier Monate gegen 440 Veranstaltungen in 13 Kantonen stattfinden.

Als «cantars»-Botschafter sind auch Regierungsrat Walter Stählin, Gemeindepräsident Hugo Steiner, Dirigentin Graziella Contratto, Kunstmalter Alphons Bürgler und Pfarrer Reto Müller dabei. (SRF/eko)

#### Meditation – Weg der Heilung

Dieser Kurs ist eine Einführung in das heilende Meditieren und wird in drei Teilen angeboten. Die Meditationspraxis kann den Zugang zur Heilenergie neu erschliessen und dem Teilnehmenden als starke, positive Energie nutzbar machen. Teil I findet vom 6. bis 8. März im Mattli Antoniushaus, Morschach statt und wird vom Erwachsenenbildner Peter Wild geleitet. Weitere Informationen: Tel. 041 820 22 26, [www.antoniushaus.ch](http://www.antoniushaus.ch) (VI)

#### Meditativer Kreistanz

Aus dem Dunkel des Winters erwachen und aufbrechen, sich neu ausrichten und belebt und gestärkt in den Alltag zurückkehren. So beschreibt die Kursleiterin Marlene Aellig-Holderegger das Thema des Wochenendes vom 7./8. März im Antoniushaus Mattli in Morschach, das dem meditativen Kreistanz gewidmet ist. Weiterführende Informationen: [www.antoniushaus.ch](http://www.antoniushaus.ch) oder Tel. 041 820 22 26. (VI)

### KANTON URI

#### Frauenzmorgä

Zum internationalen Tag der Frau lädt der Frauenbund Uri zu einem gemütlichen Morgenessen am Sa, 7. März, um 8.30 Uhr im Frauenkloster St. Karl, Gotthardstrasse 12, Altdorf ein. Yvonne Scherrer, welche blind ist, liest aus ihrem Buch: «Nasbüchli» vor. Auskunft und Anmeldung (bis 23.2.2015) an Regula Käslin, Tel. 041 870 41 64 oder [frauenbunduri@bluewin.ch](mailto:frauenbunduri@bluewin.ch) (RK)

#### Neue Seelsorgerin

Im Alters- und Pflegeheim Rosenberg, Altdorf, hat sich Ursula Inderkum als Seelsorgerin verabschiedet. Im Jahr 2001 hat sie diese Tätigkeit aufgenommen und über ihre Pensionierung hinaus wahrgenommen. Gabriella Kalbermatten übernahm diese Aufgabe in einem Pensum von 20% zusammen mit dem Priester Hans

Arnold. Sie arbeitet seit 1995 auf der Medienstelle der Fachstelle für Katechese Uri. (eko)

#### Muttergottesandacht

Der Lourdespilgerverein Uri feiert am So, 15. Februar, um 14 Uhr in der Spitalkapelle Altdorf eine Muttergottesandacht, zu der alle eingeladen sind. (BW)

#### Wegzug von Claudia Nuber

Nach 16-jähriger Tätigkeit verlässt die Theologin Claudia Nuber (1974) auf den Sommer Altdorf. Es ist ihrer Meinung nach Zeit, eine neue Stelle zu suchen. Damit werden in den Dekanaten Uri und Innerschwyz lediglich noch drei Theologinnen (Claudia Zimmermann in Küssnacht, Andrea Meyer im Urner Oberland und Ursula Ruhstaller in Schattdorf) als Pastoralassistentinnen beschäftigt sein. Claudia Nuber engagierte sich auf Bistumsebene im Rat der Laientheologinnen und -theologen und Diakone, auch als dessen Präsidentin und im Care-Team Uri. Viele neue Ideen in der pastoralen Praxis von Altdorf sind ihr zu verdanken. (Eugen Koller)

### IN EIGENER SACHE

#### Es rückt!

Unlängst hat die Layoutkommission des Verbandes Pfarreiblatt Urschweiz mit Monika Kupper (Vizepräsidentin Verband) Franz-Xaver Risi (Redaktionskommission) und Eugen Koller (Zentralredaktor) zusammen mit den Druckereiverantwortlichen von Gutenberg Druck AG (Mantelherstellung) in Lachen das neue «Corporate Design Manual» für den Vierfarbendruck ab Ostern abgenommen. Nach intensiver Umgestaltung darf sich das Resultat sehen lassen. Somit sind die Elemente und die Schriften für die Pfarreiseiten und den Mantelteil bereinigt und in einem Testlauf mit der Pfarrei Lachen wird das neue Redaktionssystem auf Herz und Nieren geprüft, ehe dann die Pfarreiredaktorinnen und -redaktoren zur Schulung durch ihre Druckerei eingeladen werden. In diesen Tagen wurden die Informationen an alle angeschlossenen Pfarrämter verschickt. Die Leserschaft darf sich auf das erneuerte Pfarreiblatt freuen.

(Eugen Koller, Zentralredaktor)

## Impressum

Pfarreiblatt Urschweiz  
16. Jahrgang  
Nr. 4-2015  
Auflage 16 000  
Erscheint 22-mal pro Jahr  
im Abonnement CHF 38.-/Jahr

### Herausgeber

Verband Pfarreiblatt Urschweiz  
Notker Bärtsch, Präsident  
Kirchstrasse 39, 6454 Flüelen  
041 870 11 50  
not.baertsch@bluewin.ch

### Redaktion

Eugen Koller  
Elfenaustrasse 10  
6005 Luzern  
Tel. 041 360 71 66  
Mobile 077 451 52 63  
pfarreiblatt@kath.ch  
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

### Redaktionsschlüsse Mantelteil

Nr. 5 (21.2.–6.3.) Sa, 7.2.  
Nr. 6. (7.–20.3) Sa, 21.2.

### Redaktion der Pfarreiseiten und Adressänderungen

Pfarreisekretariat  
Kirchweg 1  
8853 Lachen  
Tel. 055 451 04 70  
sekretariat@kirchelachen.ch  
www.kirchelachen.ch

### Gestaltung und Druck

Gutenberg Druck AG  
Sagenriet 7  
8853 Lachen



***Mit Klarsicht im Leben  
geht Vieles einfacher.  
Unklare Umriss, getrübt durch Nebel,  
erschweren die Klarsicht.  
Im Glaubensleben geschieht es auch,  
dass uns die Klarsicht verwehrt ist.  
Gott, hilf meinem Unglauben!***